

Denkmalpflege in Lüneburg

2009



Lüneburger Stadtarchäologie e.V.
Lüneburg 2009

Der Geruch in der Kloake – eine Ofenkachel und Georg Pencz

Edgar Ring

Bei der Umgestaltung des Hofbereichs hinter dem Hause „Auf der Altstadt 30“ wurde eine Kloake entdeckt, die im Rahmen der Bauarbeiten ausgegraben wurde. Unter den Funden befindet sich eine unglasierte Ofenkachel (Abb. 1). Dieser Schrühbrand weist, wie andere Funde, auf die Produktion einer Töpferei hin, die auf der Nachbarparzelle angesiedelt war. Die Stadtarchäologie der Hansestadt Lüneburg konnte in den Jahren 1991 und 1993/94 umfangreiche Ausgrabungen auf dem Grundstück „Auf der Altstadt 29“ durchführen¹.

Auf der Ofenkachel ist eine auf einer Bank sitzende Frau zu erkennen, deren Oberkörper entblößt ist und deren Oberschenkel mit einem Tuch bedeckt sind. In ihren Armen hält sie einen gewundenen Gegenstand. Auf ihrer linken Seite steht ein großer Vogel. Den Rand der noch unglasierten Ofenkachel

bildet ein Eierstab. Das Motiv kann anhand der graphischen Vorlage identifiziert werden (Abb. 2). Es handelt sich um die Darstellung des Geruchs (Olfactus) aus der Serie der Fünf Sinne, die Georg Pencz (um 1500 - 1550) als Kupferstich um 1544 schuf². Die weibliche Figur hält in ihren Armen ein Füllhorn, neben ihr sitzt ein Geier, der durch einen guten Geruchssinn ausgezeichnet ist. Auf dem Kupferstich sind hinter der sitzenden Frau Blumen zu sehen, also ein weiteres Attribut für den Geruch.



Abb. 1: Hansestadt Lüneburg, Auf der Altstadt 30: Ofenkachel mit der Darstellung des Geruchs.

Ebenfalls zur Serie der Fünf Sinne gehört ein Kachelmodellfragment, das auf dem benachbarten Töpfereigrundstück „Auf der Altstadt 29“ geborgen wurde und dessen Motiv nur schwer zu identifizieren ist (Abb. 3). Man erkennt eine Harfe, ein menschliches Bein und nur schwach Tierbeine. Auch hier bildet der Eierstab den Rand.



Abb. 2: Georg Pencz, *Der Geruch* (um 1544).

Aus Wismar wurde jüngst eine Ofenkachel publiziert, die eine Deutung des Lüneburger Modelfragments ermöglicht (Abb. 4)³. Man erkennt, nun gespiegelt, die Harfe zu Füßen einer nahezu unbedeckten Frau und auf ihrer linken Seite einen Eber. Allerdings erfolgt keine Deutung des Wismarer Kachelbildes. Es handelt sich um eine weitere Darstellung aus der Serie der Fünf Sinne, wiederum nach einer graphischen Vorlage, die Georg Pencz schuf (Abb. 5)⁴. Der Eber steht für das Gehör.



Abb. 3: Hansestadt Lüneburg, *Auf der Altstadt 29*: Model mit der Darstellung des Gehörs.

Georg Pencz versah seine Kupferstiche am oberen Rand eines jeden Blattes mit dem lateinischen Namen des jeweiligen Sinnes, an den unteren Rändern erläutert ein kurzer Text die Eigenschaften der zugehörigen Tiere⁵. Dieser Text geht auf ein lateinisches Gedicht des Thomas de Cantimprés (1201 - 1270/72) aus seinem „*Liber de natura rerum*“ zurück: „Der Eber übertrifft uns durch sein Gehör / der Luchs durch sein Sehvermögen / der Geier durch seinen Geruchssinn / der Affe durch seinen Geschmacksinn / die Spinne durch ihren Tastsinn“.

Im *Liber de natura rerum* wird die mittelalterliche Vorstellung vermittelt, dass bei bestimmten Tieren die Sinnesorgane stärker ausgeprägt sind als beim Menschen. Pencz betont aber die menschliche Figur und folgt hier Aristoteles, der der Auffassung war, dass der Mensch im Unterschied zum Tier frei über seine Sinne verfügen kann.

In der Kloake lag das Fragment einer weiteren Ofenkachel, deren Darstellung auf Georg Pencz zurückgeht. Es handelt sich um die Vertreibung der Hagar (1544)⁶. Auch dieses Motiv fand in der



Abb. 4: Hansesstadt Wismar, Papenstraße 2a. Ofenkachel mit der Darstellung des Gehörs.

benachbarten Töpferei Verwendung. Weiterhin konnten in der Töpferei Model und Ofenkacheln aus der Serie „Die Erenport der zwelff Sieghafften Helden des alten Testaments“ (wohl 1531) von Georg Pencz geborgen werden.

Die Motive der vorgestellten Ofenkacheln und Model stellen eine direkte Übernahme der graphischen Vorlage dar. Der Lüneburger Schnitzer Albert von Soest nutzte für seine Arbeiten in der Großen Ratsstube im Lüneburger Rathaus Vorlagen unter anderem von Jost Amman, Georg Pencz und Virgil Solis, bezog sich aber generell auf mehrere graphische Blätter, aus denen er Komposition, Figuren und Einzelelemente übernahm und in freier Weise komponierte⁷.

So könnte der Model mit der Darstellung der Träume Josefs durchaus in Lüneburg entstanden



Abb. 5: Georg Pencz, Das Gehör (um 1544).

sein, denn er folgt nicht im Detail der graphischen Vorlage. Er trägt auf seiner Rückseite das Monogramm H S. Es kann sich auf den Töpfer Hans Spieß beziehen, der die Töpferei von 1534-1590 betrieb. Allerdings wurde das Monogramm erst nach dem Brand angebracht.

Da Albert von Soest mehrfach Georg Pencz bei seinen Schnitzereien in der Großen Ratsstube des Rathauses zitiert und in der Töpferei „Auf der

Altstadt 29“ ebenfalls Model und Kacheln nach Pencz' Vorlagen gefertigt wurden, drängt sich die Frage auf, ob nicht Albert von Soest – wie bei seinen Buchsbaumreliefs als Vorlage für Papierreliefs und bei einer Ofenkachel, auf der wie eine Signatur sein Name steht – Holzreliefs speziell für Lüneburger Töpfer fertigte, mit denen dann auch Kachelmodel produziert werden konnten⁸.

Nur mineralogische Untersuchungen an Kachelmodellen und Ofenkacheln können klären, ob auch die Model in Lüneburg hergestellt wurden. Im Rahmen des von der VW-Stiftung finanzierten Forschungsprojekt „Die wirtschaftlich-kulturelle Bedeutung des Rohstoffs Ton für die Backsteinstadt Lüneburg“ soll dieser Fragestellung nachgegangen werden.

Sollten die Analysen das Ergebnis erbringen, dass Model und Kacheln aus Tonen Lüneburger Lagerstätten hergestellt wurden, wäre damit erstmals der Weg von der Graphik zum Bild auf der Ofenkachel an einem Ort beschrieben.

Anmerkungen

- ¹ ANDRASCHKO u. a. 1996.
- ² LANDAU 1978, 136 Nr. 106.
- ³ SCHINDLER 2008, 87 und Abb. 7c.
- ⁴ LANDAU 1978, 135 Nr. 104.
- ⁵ WOLLSCHLÄGER 2001, 142 Kat-Nr. 61.
- ⁶ LANDAU 1978, 79, Nr. 3.
- ⁷ HAUPT 2000, 114-116.
- ⁸ RING, 1996b; RING, 1996a, 88 Abb. 19.

Literatur

HAUPT 2000: Maike G. Haupt: *Die Große Ratsstube im Lüneburger Rathans (1564-1584). Selbstdarstellung einer protestantischen Obrigkeit. (Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 26)* Marburg 2000.

LANDAU 1978: David Landau: *Catalogo completo dell'opera grafica di Georg Pencz.* Mailand 1978.

RING 1996 a: Edgar Ring: *Eine Bilderwelt für die Stube. Die Produktion von Ofenkacheln.* In: *Ton Steine Scherben. Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt*, hrsg. v. Frank Andraschko, Hilke Lamschus, Christian Lamschus, Edgar Ring. (De Sulte 6) Lüneburg 1996, 71-91.

RING 1996 b: Edgar Ring: „Zu trucken mit papir.“ *Albert von Soest und die Herstellung von Papierreliefs.* In: *Ton Steine Scherben. Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt*, hrsg. h. Frank Andraschko, Hilke Lamschus, Christian Lamschus, Edgar Ring. (De Sulte 6) Lüneburg 1996, 107-111.

SCHINDLER 2008: Giannina Schindler: *80 Jar der Welt Nar – Die Lebensjahrzehnte des Mannes auf einer Wismarer Kachelserie.* *Archäologische Berichte aus Mecklenburg-Vorpommern 15*, 2008, 79-90.

WOLLSCHLÄGER 2001: Karin Wollschläger: *Kat.-Nr. 61 Georg Pencz (um 1500-1550), Die Fünf Sinne.* In: *Gerd Unverfehrt (Hrsg.): Gerissen und gestochen. Graphik der Dürer-Zeit; aus der Kunstsammlung der Universität Göttingen.* Göttingen 2001, 142.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 und 3: *Hansestadt Lüneburg, Denkmalpflege;*
 Abb. 2 und 5: *Landau 1978, Nr. 104 und 104;*
 Abb. 4: *Schindler 2008, 87 und Abb. 7c.*